



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT  
HALLE – WITTENBERG

Philosophische Fakultät I:  
Sozialwissenschaften und  
historische Kulturwissenschaften  
Institut für Altertumswissenschaften  
Prof. Dr. Michael Hillgruber (Gräzistik)  
Seminar für Klassische Altertumswissenschaften

31.5.2021

### **Stellungnahme des Instituts für Altertumswissenschaften zum Grundsatzbeschluss des Rektorats vom 25. Mai 2021**

Nach dem Willen des Rektorats sollen die Bemühungen um eine Haushaltskonsolidierung der Martin-Luther-Universität zu einer Auflösung des Instituts für Altertumswissenschaften führen (S. 18 der Beschlussvorlage). Gegen diesen Plan legen wir energischen Widerspruch ein und machen dafür folgende Argumente geltend:

(1) Eine Schließung des Instituts für Altertumswissenschaften wäre gleichbedeutend mit der Zerstörung eines seit fast hundert Jahren bestehenden und bis heute bewährten Fächerverbands, den man selbst zu DDR-Zeiten nicht antastete. Die vier Kerndisziplinen des Instituts, Gräzistik, Latinistik, Alte Geschichte und Klassische Archäologie, bilden eine feste Einheit, die sich aus der gemeinsamen Erforschung der literarischen und materiellen Hinterlassenschaft der Antike unmittelbar ergibt und sich auch in der Lehre in mehreren eng miteinander verflochtenen Studiengängen widerspiegelt. Es war der im Rektoratspapier mehrfach zitierte Wissenschaftsrat, der bereits im Jahr 2013 feststellte, das 'Klassische Altertum' könne bei der Schaffung von Verbundstudiengängen im Bachelorbereich „als Vorbild dienen“ (*Empfehlungen des Wissenschaftsrates ...*, S. 153). An der Richtigkeit dieser Einschätzung hat sich bis heute nichts geändert, und sie wird auch durch die aktuellen, in großer Einmütigkeit vorgenommenen Bemühungen des Instituts um eine 'Verdichtung' des Bachelorstudiengangs 'Klassisches Altertum' zur Vorbereitung einer erfolgreichen Akkreditierung bestätigt.

(2) Flankiert werden die vier oben genannten Kerndisziplinen des Instituts seit 2002 von der Mittel- und Neulateinischen Philologie sowie seit der Strukturreform des Jahres 2006 von den Professuren für Indologie, für Vorderorientalische Archäologie und für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte. Die Kenntnis dieser Fakten ist wichtig, um den jetzt gefassten Beschluss zur Auflösung des Instituts richtig einordnen zu können. Denn von den genannten Professuren hat nur diejenige für Vorderorientalische Archäologie eine (keineswegs gesicherte) Überlebenschance in einem möglichen 'Institut für Archäologien und Kunstgeschichte'. Alle anderen sind entweder schon seit vielen Jahren oder seit kurzem zur Streichung vorgesehen. Mit anderen Worten: Eine erzwungene Strukturreform, die eine Vielzahl der als besonders schützenswert geltenden 'Kleinen Fächer' in einem Institut zusammenfasste (mindestens fünf mussten es damals sein), droht nun am Ende eines immer weiter fortschreitenden Auszehrungsprozesses in die Auflösung des ganzen Fächerverbands zu münden.

(3) Zu einem so radikalen Schritt besteht jedoch auch jetzt keine Notwendigkeit (der Gedanke daran scheint überhaupt nur durch den Umstand motiviert zu sein, dass die gegenwärtigen Vertreter der Latinistik und der Gräzistik demnächst in den Ruhestand gehen). Denn über die Zukunft der im Institut verbliebenen Fächer ist noch keineswegs abschließend entschieden. Der Fortbestand der Alten Geschichte und der Klassischen Archäologie wird vom Rektorat nicht in Frage gestellt, und beide Disziplinen legen aus guten Gründen großen Wert darauf, auch weiterhin einem Institut für Altertumswissenschaften in seiner traditionellen Form anzugehören (die Klassische Archäologie wie bisher in der Form einer Zweitmitgliedschaft): Hier stehen sie in engem Austausch mit ihren philologischen Nachbardisziplinen, und hier haben sie unmittelbaren Zugriff auf eine reich bestückte gemeinsame Bibliothek.

(4) Eine Wiederbesetzung der Professuren für Latinistik und Gräzistik wird vom Rektorat als „problematisch“ eingeschätzt; aber auch hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen: „Ob es zukunftsweisende Konzepte für Forschung und Lehre gibt, die eine Fortführung der Professuren rechtfertigen, muss diskutiert werden“ (S. 18 der Beschlussvorlage). Einer solchen Diskussion wollen wir uns gern stellen, und wir sind zuversichtlich, sie zu einem positiven Ergebnis führen zu können. Das besondere Lehr- und Forschungsprofil der beiden Disziplinen ergibt sich eben gerade aus ihrer institutionell festgeschriebenen Verbindung mit der Alten Geschichte und der Klassischen Ar-

chäologie, und als Lehramtsfächer, die wichtige Einsichten in die Grundlagen unserer gemeinsamen europäischen Kultur vermitteln, sind sie auch weiterhin unverzichtbar. Die in den aktuellen Zielvereinbarungen fixierten „Vorgaben zum lehrebezogenen Profil der Universität“ halten ausdrücklich fest, dass Gräzistik und Latinistik in der laufenden Periode (2020-24) „in der Lehre vorzuhalten sind“ (S. 5 des Rektoratspapiers). Änderungen an dem Status der beiden Fächer sind ohne Einwilligung des Kultusministeriums und des Zentrums für Lehrer\*innenbildung gar nicht möglich.

Wir fordern das Rektorat daher auf, von dem Plan einer Auflösung des Instituts für Altertumswissenschaften Abstand zu nehmen und ihm stattdessen einen festen Platz im geisteswissenschaftlichen Fächerspektrum der Universität zu sichern. Ein Blick auf den Sitz des Instituts, das 1891 eingeweihte und später nach Carl Robert benannte Robertinum an der Nordostecke des Universitätscampus, führt uns allen vor Augen, welche Tradition hier auf dem Spiel steht.

Im Namen des gesamten Instituts



Michael Hillgruber (GD)